

# QUARTALBLATT

Organ der  
Allg. Ev. Luth. Synode



Wisconsin,  
Winnetonka, Michigan.

Redigirt von der Fakultät des ev.-luth. theol. Seminars.

Jahrg. 41. No. 1.

Winnetonka, Wis., 1. Januar 1906.

Lauf. No. 1001

**Inhalt:** Neujahrsblicke im Lichte des Jesu-Namens. — Zwei Schutzengel. — Eine Trauung in San Carlos, Ariz. — Das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, macht uns rein von aller Sünde. — Nahe Hilfe. — „Kämpfet recht die wenig Jahre“. — Seelenmessen für Spielgewinn. — Werdet voll Geistes. — Mittheilung. — Aus unsern Gemeinden. — Pastor S. Kehl. — Kürzere Nachrichten. — Missionsfeste. — Bekanntmachung — Bitte. — Einführungen. — Konferenzenanzeigen. — Dank. — Announcement. — Veränderte Adresse. — Quittungen — Büchertisch.

## Neujahrsblicke im Lichte des Jesu-Namens.

Text: Hebräer 13, 8. Jesus Christus, gestern und heute, und derselbe auch in Ewigkeit.

Da ward sein Name genannt Jesus. So hat es einst acht Tage nach der Geburt des Herrn heißen. Was sagt dies euch, liebe Christen, anders, als dies, daß in Jesu Namen euch soll das neue Jahr gefaßt sein; daß ihr im Lichte dieses Namens es ansehen sollt. Aber wie es im Textspruch heißt von Jesu, daß derselbe ist gestern, heute und auch in Ewigkeit, so sollst du wohl im Lichte seines Namens nicht nur auf das heute anhebende Jahr, sondern auch zurück auf das gestern abgelaufene Jahr und zugleich auch vorwärts von heute nicht nur auf die zukünftigen Tage dieses neuen Jahres, sondern auch auf die nach allen Jahren und Tagen mit dem letzten Tage kommende Ewigkeit deinen Blick lenken. Das sind rechte Neujahrsblicke in Jesu Namen.

Jesus gestern. Das lenkt heute am Neujahrstage deinen Blick auf das vergangene Jahr. Und siehst du das im Lichte des Namens Jesu an, so kannst du nur eins mit Preis und Lob bekennen: daß in allen Tagen desselben die Treue Jesu gegen dich groß war. Wer nur im Lichte seiner eigenen Gedanken und so mit einem blöden Auge, das nirgends die Dinge recht sieht, das vergangene Jahr überschaut, der wird etwa sagen: So und so ist's gegangen; das und das habe ich gewollt und geschafft; das und das habe ich erreicht; mit dem und dem konnt' ich zufrieden sein; aber das meiste hätte besser sein können u. s. w. Wer aber im Lichte des Namens Jesu das vergangene Jahr ansieht mit seinen so verschiedenen Tagen, bald voll Gelingen, bald voll Fehlschlag, die einen gar freundliche, die anderen recht leidvolle, und, wie er durch sie alle hindurchgeführt wurde, der weiß nur dies eine zu rühmen: Der Herr hat es an mir und den Meinen in großer Treue wahr gemacht: Ich will dich nicht verlassen noch versäumen (Hebr. 13, 5). Und wer im Lichte

des Jesu-Namens das vergangene Jahr ansieht, der wird wohl erkennen, wie namentlich im geistlichen ihm die Treue Jesu widerfahren ist, die nichts versäumt, was zur Bewahrung im rechten Christenlaufe nöthig war. Und wenn diese Treue doch da und dort, ach nur zu oft, nicht alles von ihr gewollte und gesuchte erreichte, was war der Grund? Stelle einmal alle diese Fälle in das Licht des Namens Jesu, der da bedeutet dies eine allein: Heil! so mußt du sagen: Der Grund war mein böser, fleischlicher Wille. So steht gegenüber der Treue des Herrn viel Untreue deinerseits. Und damit auch viel Schuld. Viel Schuld, die das Gewissen bedrückt. Wer das weiß, der mag so das neue Jahr nicht beginnen. Er soll es auch nach des Herrn Willen nicht.

Jesus heute. Das lenkt deinen Blick auf das, was heute einst geschah. Es ermuntert dich, den heutigen Neujahrstag also im Lichte des Namens Jesu anzusehen. Es fand am Neujahr nach der Geburt des Gotteskinds dessen Beschneidung statt und dabei wurde dem Kinde der Name „Jesus“ beigelegt. Mit der Beschneidung ward das Kindlein feierlich unter das Gesetz gethan, daß es den Fluch für alle Uebertretung und Schuld der Sünder sollte tragen. Aber darin sollte es „Jesus“, das ist „Seligmacher“ sein für die, welche die Uebertretung begangen und die Schuld auf sich geladen haben. So siehe im Lichte des Namens Jesu den heutigen Neujahrstag an. Da siehst du Jesus, wie er huldreich dich anblickt und wie er freundlich spricht: Sei getroßt, deine Sünde ist dir vergeben, deine Schuld und Strafe dir erlassen. Ich habe für dich die Untreue des letzten Jahres und aller Jahre zuvor gebüßt und gut gemacht. Da haben wir, was viele einander wünschen und weder selbst haben noch anderen geben können, nämlich ein gut, fröhlich Neujahr. „Das neugeborne Kindlein, das herzlichste Jesulein, bringt abermal ein neues Jahr der auserwählten Christenchaar. Es bringt das rechte Jubeljahr; was trauern wir denn immerdar? Frisch auf, jetzt ist es Singens Zeit, das Jesulein wend't alles Leid.“ Ja, er schenkt uns ein neues Jahr des Heils.

Jesus morgen und in alle Zukunft hier auf Erden. Mit diesem reichen Troste blicken wir vom Neujahrstage vorwärts in die kommenden Tage. Da siehst du dies eine: heilsame Gnade soll mit dir sein in dem ganzen Jahre. Gnade soll mit dir sein, die dir den Frieden Gottes erhält in aller Unruhe dieser Zeit und bei allem

Vangen vor dem, das heute alles vor deinen Blicken in Dunkel gehüllt und verborgen liegt. Dunkel liegt die Zukunft vor dir, aber schaue hinein im Namen Jesu und alles Sorgen und Kengsten vor dem Dunkel vertreibt das Licht, das im Namen Jesu dir leuchtet. „Geht uns dieser Zeitstern für, so wird alles wohl bestehen, und durch diesen Gnadenschein alles voller Segen sein.“ — Gnade soll mit dir sein, die dich stark macht im Kampf mit deines Fleisches Begierden und Lüsten, im Kampf mit der Welt, mit dem Argen, in den mancherlei Anfechtungen. Du sollst niemals vergeblich seufzen in deinem Kampf, in deinen Anfechtungen: „Wenn meine Hände lässig sind und meine Kniee wanken, so biete mir deine Hand geschwind in meines Glaubens Schranken, damit durch deine Kraft mein Herz sich stärke, und ich himmelwärts ohn Unterlaß aufsteige.“ — Und Gnade soll mit dir sein, die dir das feste Herz giebt, deinen Herrn als dein rechter Gläubiger und Nachfolger allezeit ritterlich zu bekennen. — Und wie lange soll dies währen? So lange, bis du dahin kommst, wohin heute aufs letzte dein Blick gelenkt wird.

Jesus in alle Ewigkeit. Das lenkt heute deinen Blick auf die Ewigkeit. Dahin blicken die wenigsten in der Menschheit, nicht einmal alle Christen. Sie sehen eben ihre ganze Zeit nicht an im Lichte des seligmachenden Namens Jesu. Sie sehen auf kommende Tage, ja Jahre hinaus, aber nur im Lichte des Gottes dieser Welt, des Mammon. Sie hoffen zu erreichen, was sie einander im Zeitlichen wünschen, sie schaffen, sie dichten und trachten, und — dabei schwinden ihnen Tage und Jahre, ihr Leben fährt schnell dahin, es ist als flögen sie davon. Und sie merken es. Und sie seufzen wohl auch darüber, die armen, betrogenen, allermeist, weil sie sich selbst betrügen. Sie können nur seufzen: „Abermal ein Jahr verfloßen, näher zu der Ewigkeit.“ Du aber, lieber Christ, der du gelernt hast den theuren Jesus-Namen und durch sein trostvolles Licht deine ganze Lebenszeit bis in die Ewigkeit hinein erleuchtet siehst, du bist der glückselige, dem es gegeben ist von Herzensgrund zu sagen: „Gottlob! Ein Schritt zur Ewigkeit ist abermals vollendet, zu dir im Fortgang dieser Zeit mein Herz sich sehnllich wendet.“ Dir ist jedes Jahr, das dir Gott schenkt, nur ein Vorhof der Ewigkeit. Ja, der trostvollen Ewigkeit, in welcher das aufhört, was auch uns hier wie ja Mose (Ps. 90) auch oft so bedrückt, nämlich unsere Vergänglichkeit, die Flüchtigkeit unserer Tage, das schnelle Hinfahren unseres Lebens. Denn

in der Ewigkeit iſt die Ruhe Gottes, in der wir frei von ſüchtigen Vergehen ſelig ruhen werden. Und in der Ewigkeit liegen deine beſten Güter, von denen du hier nur einen Vorſchmack hatteſt. — So ſiehſt du in die Ewigkeit, indem das Licht des Namens Jeſu dir leuchtet. O danke doch Gott dem Vater, Sohn und Geiſt, daß du das haſt. Du magſt wohl auffordern: „Selbſt mir Gottes Güte preiſen,“ ich bin ſo gar ſelig und ruſe fröhlich: „Fahr hin, was heißt Stund und Zeit, ich bin ſchon in der Ewigkeit, weil ich in Jeſu lebe.“ — e.

### Zwei Schutzengel.

Der Krieg entwickelt Leidenschaften, offenbart aber auch Edelmut. So war am 16. Auguſt 1870 nach der heißen Schlacht von Mars la Tour einer Schwadron der ſächſiſchen Gardereiterei aufgetragen, den weichenden Feind durch ein großes Dorf zu drängen. Sie mußte zu dieſem Behuſe auf einer nur mäßig breiten Straße hinſprengen. Am Ende derſelben galt es, eine Kreuzung gegen franzöſiſche Kavallerie zu behaupten. Der Rittmeiſter, wie die Soldaten zu ſagen pflegen, ein wahrer Feuerteufel und doch ſeelengut dabei, ſprengte voran und freudig folgte ihm die ganze Schwadron. An der Straßenkreuzung war ein ſchreckliches, unbeschreibliches Durcheinander von Pferden, Wagen und Geſchützen des weichenden Feindes; mitten darin ſah man plötzlich einen Knaben von 3—4 Jahren, ſchmutzig, mit zerrissenen Kleidern, aber engelſchön von Angeſicht. Weiß der Himmel, wie er dahin gekommen war! In ſeiner Todesangſt vor den Pferden der ſächſiſchen Gardereiter gerieth er, indem er dieſen ausweichen wollte, zu nahe an ein Wagenrad; die Vorderachſe riß ihn zu Boden, das Hinterrad mußte im nächſten Augenblick über ſeinen Kopf hinweggehen, er ſchien unrettbar verloren.

Man vergegenwärtige ſich eine ſolche Lage und man wird ermeſſen können, welchen Eindruck dieſes Begegniſſ auf jene Reiter der vorderen Reihen, welche dies ſahen, üben mußte. Sie hatten wohl viele Männer ſterben ſehen, aber ein Kind, und eines ſolchen Todes noch nie; einen Augenblick ſtockte der Athem, ſtand das Blut ſtill, um im nächſten Augenblicke einem freudigen Bangen zu weichen; denn raſch wie ein Gedanke war der Rittmeiſter herbeigeſprengt, hatte im Fluge den Kleinen bei einem Arm erfaßt und vor ſich auf den Sattel gehoben. Wie das Alles geſchah, konnte ſich Niemand recht erklären, nicht einmal der Rittmeiſter ſelbſt; freilich war er ein Reiter, wie ſolche ſelten ſind.

Als er dann den Kleinen vor ſich auf dem Pferde zurecht ſetzte, und das krauslockige Köpfchen an ſich drückte, leuchteten ſeine Augen und wurden ganz feucht; er ſchien zufrieden, als wenn er ein Königreich erobert hätte. Die ganze Schwadron jauchzte ihm zu, ein Hurrah erſcholl und fort ging es mit geſchwungenem Säbel gegen die Franzoſen. Es kam zu einem blutigen Zuſammenstoß und begann eine ſchwere, gräßliche Arbeit. — Einige Stunden ſpäter wurde die Schwadron durch Ritt-offiziere abgelöſt und durfte ihren Marſch ins Bibouak antreten. Freilich fehlte ſo Mancher, der vor Kurzem noch friſch und wohlgenuth mit ausgezogen war.

Nachdem einige, dem Andenken dieſer gefallenen Helden geweihte Augenblicke verſtrichen waren, erinnerte man ſich auch des Knaben, und unter dem Vorwande einer gleichgültigen Meldung beſchloß ein Mann, zu dem Rittmeiſter vorzureiten,

um ſich zur Befriedigung der eigenen und der Kameraden Neugier nähere Kenntniß über das Beſinden des Knaben zu verſchaffen. Doch ward die Meldung vergeſſen bei dem ſich darbietenden traurigen Anblick. Der Knabe ließ Kopf und Glieder ſchwer hängen, er war todt! — Der Rittmeiſter Leichenblaß, ſchaute unverwandt ſeinen kleinen Schützling an, und hielt nur mit großer Anſtrengung die Thränen zurück.

Als die Schwadron das Bibouak bezogen, drängte ſich Alles um die kleine Leiche. Sonderbar! Dieſe Männer hatten ſo viele liebe Kameraden zu betrauern, und doch erregte dieſer kleine Franzosenknabe die allgemeine Theilnahme in ganz beſonderem Maße. Mehr oder weniger erachtet es der Soldat als ſeine Beſtimmung, im Schlachtgetümmel zu ſterben — aber warum auch dieſes unſchuldige Kind?

Außerlich ſchien es gar keine Verletzung zu haben, doch zeigte ſein Geſicht jenen Ausdruck der Schwäche, der immer die Folge einer tödtlichen Schußwunde iſt. Die nähere Unterſuchung ergab, daß eine Revolverkugel die Bruſt des Kleinen zerſchmettert hatte, ſie ſtaf noch in der Bruſt. Eine zweite Revolverkugel war durch des Knaben Unterleib gedrungen und unter dem Kreuz wieder herausgekommen. Letztere zog der Rittmeiſter aus ſeiner Taſche; ſie hatte ihn unbedeutend am Unterleib verletzt und war zwischen den Kleidern ſtecken geblieben.

Beide Kugeln hätten dem Rittmeiſter den Tod gebracht, hätte er nicht das Kind vor ſich auf dem Pferde gehabt. In tiefter Bewegung kniete er an der Leiche des Franzosenkindes auf dem Boden und bedeckte das holde Geſichtlein mit Thränen. Manchem der Gardereiter ward ſo weh ums Herz, daß er abſeits ſchlich und weinte. Kurz darauf übergab der Rittmeiſter ſeinen kleinen Schützling dem alten Bedienten, um ihn ſeiner am Rhein wohnenden Mutter zu überbringen, damit ſie die Leiche des ungekannten, armen Knaben, den Schutzengel ihres Sohnes, in der Familiengruft beiſetzen laſſe.

Wer muß bei dieſer Geſchichte nicht an Worte wie Pſalm 34, 8. und Matth. 18, 6. denken: Der Herr der Heerſcharen, der ſeine Engel ſeine Befehle ausrichten läßt, heißt Wunderbar;

(Nach Märk. Abl.)

### Eine Trauung in San Carlos, Arizona.

Regenſtröme, von den Bergen herniederkommend, ſchwemmen Farmland hinweg, hohe Löhne winken für Arbeit an einem viele Meilen langen Damm, den die Regierung aufführen läßt, Angora-Ziegen züchtende Mormonen gebrauchen viel Hülfe und bezahlen gut, und ſo verlaſſen die Indianer zu vielen hunderten die Reſervation oder ihren biſherigen Wohnſitz und zerſtreuen ſich. Wir haben ſie bis zu einer Entfernung von 100 Meilen zu ſuchen. Wollen wir eine erfolgreiche, wirkſame Miſſion unter unſern Apachen betreiben, ſo kann das nur ſo geſchehen, daß wir überall, wo Indianer ſind, andauernd und beſtändig das Wort Gottes verkündigen. Wir können nicht an einem Orte anfangen und ſagen: Hier arbeite ich bis ich etwas erreicht habe und dann gehe ich weiter. Das geht nicht. Warum nicht? Weil wir nicht dieſelben Indianer an demſelben Orte haben und behalten Dieſelben Indianer (mit ganz wenig Ausnahmen) ſind heute in San Carlos, morgen ziehen ſie nach Roſebelt, nach ein paar Monaten finden wir ſie in Geronimo, nach ein paar weiteren Monaten

vielleicht in Doceſan oder in Baſile, in Rice oder für längere oder kürzere Zeit wieder in San Carlos u. ſ. w. Das war früher nicht ſo, wenigſtens lange nicht in dem Maße, hat ſich erſt im letzten Jahre ſo gemacht, nachdem das Waſſer ſo große Verwüſtungen angerichtet und die Regierung ihre großartigen Bauten begonnen hat. In Fort Apache iſt es anders, obwohl auch von dort viele Indianer Arbeit und Verdienſt ſuchend nach Roſebelt gehen. Etwa 1000 Indianer, unſere Indianer, an denen ſchon gearbeitet iſt und weiter gearbeitet werden muß, ſind zur Zeit doort. So muß ich ein geregeltes Wanderleben führen, bald hier, bald dort ſein und predigen. Jeder Ort hat ſeinen beſtimmten Tag oder beſtimmte Tage im Monat, an denen dort das liebe Evangelium verkündigt wird. Ganze, mehrere Tage, einmal im Monat, eine ganze Woche muß ich fort von der Station ſein. Da ſehnt man ſich nach ſeinem Heim, nach ſtillem Fürſichalleinſein und ſchwer empfindet man die Heimſuchung, wenn man hier in der Einſamkeit ſein kleines Heim verloren hat. Doch der Herr, der den Flammen nicht wehrte, wird wiſſen, weiß, warum.

So unherziehend war ich letzte Woche am Dienſtag in Doceſan. Ich hatte mir die dort campenden Indianer zuſammengeloht. „Inſichta“ (komm) ſage ich, von Camp zu Camp gehend, bis ich ſie alle auf einen Ort zuſammen habe. Ich wollte nun gerade anfangen mit Hülfe des Dolmetſchers zu ihnen zu reden von dem, was der Herr Großes für einen jeglichen unter ihnen gethan, da ſah ich in ziemlicher Entfernung einen jungen Mann ſitzen. Den ging das doch auch an, er ſollte doch auch hören, und ſo ſagte ich zum Dolmetſcher, er ſolle den rufen. Er rief, aber er kam nicht. You can speak to him, ſagte Mark zu mir, he is a school boy! — So ich hin. Als er mich kommen ſah, ſüchtete er in ſein Camp. Ich ihm nach. Nach langem Nöthigen, verſprach er ſchließlich zu kommen, kam aber nicht, verhalben ich, nachdem ich meine Rede beendet, wieder zu ihm hin. Ich traf ihn hinter ſeinem Camp und ſah nun, daß er ſich ſein Geſicht bemalt hatte, was ich vorher nicht geſehen und was, wie Mark meinte, wohl der Grund geweſen, weshalb er nicht gekommen. Mark ſagte: „Die Weißen machen ſich luſtig darüber.“ Ich ſagte ihm, die Weißen, die das thäten, hätten gar keine Urſache dazu. Die Weißen bemalen ihre Geſichter auch, nur mit dem Unterſchiede, daß ſie es ſo zu machen ſuchen, daß man es nicht ſieht, während die Indianer es im Gegentheil recht ſichtbar machen wollen. Mir gefiele das Letztere faſt beſſer, darum könne Sakii (Name des Jünglings) ruhig kommen. Ich ſähe überhaupt nicht viel Unterſchied zwischen einem großen Feder- oder Blumenhut auf dem Kopf oder ein paar rothen Strichen im Geſicht. Mark ſah mich ganz beſtürzt an und war erſt beruhigt, nachdem ich ihm geſagt, daß ich das wirklich und aufrichtig meine. — Doch ich muß eilen aus meiner Einleitung herauszukommen. Als ich nach meiner Rede wieder zu Sakii kam und ihm Vorſtellungen über ſein Nichterſcheinen machte, ſagte er mir, er käme Sonntag zur Kapelle. Er iſt einer von Paſtor Günther's u. Lehrer Jens' Schülern und verſteht gut die engliſche Sprache. Ich drückte ihm meine Freude aus und ging.

Der Sonntag kam, es ſtrömte vom Himmel, aber Sakii kam und brachte Nachtjadaskai, ſeine Braut, mit. Sakii und Salchtjadaskai wollen getraut werden! Er war etwa 18, ſie etwa 15 Jahre alt. Ein genaues Alter kann man von den Indianern nicht erfahren, ſie zählen ihre Jahre nicht.

Aber wie ſahen die beiden aus ſammt ihren

Eltern, die sie begleiteten! Wenn man vom Osten kommt und gewöhnt ist, Brautleute im schönsten Schmuck zum Altar kommen zu sehen, so machte dies Paar ein wunderbaren Eindruck. Sie kamen zu Pferde. Salchtjadaskai hatte bloße Füße, einen langen alten schmutzigen Rock und ebenso Bluse an und ein altes Blanket zum Schutz gegen das Unwetter um die Schultern gelegt. Hüte tragen die Frauen nie und die von Regen durchnässten langen schwarzen Haare hingen straff herunter, aber ein glückliches Gesicht und ein Paar muntere, kluge Augen schauten aus dem glänzenden Haar wohl hervor. Sakii sah garnicht so übel aus. Waren auch die blauen Arbeitshojen nicht neu und der gelbe Kalikoroock schmutzig, war auch das Hemd schon lange nicht mehr gewaschen, die leuchtend rothe Halsbinde, der fest an seinem Gute sitzende große Lannenzweig, den er sich am Tage zuvor aus den Bergen geholt, wie er mir erzählte, und vor allem seine vor Freude und Stolz strahlenden Augen machten alles wieder gut.

So saßen die Beiden vor dem Altar in unserer kleinen Kapelle. Pastor Günther spielte die Orgel und wir sangen ihnen ein Jesulied. Ich sollte, weil ich den Bräutigam kürzlich kennen gelernt, die Trauung übernehmen. So hielt ich für das Paar und die übrigen Anwesenden eine Rede. Ein schönes Bild von Jesu und den Emmausjüngern hatten wir neben den Altar gestellt und ich sagte ihnen: Ihr habt Euch ein Camp gebaut und wollt dahineinziehen. Heute. Ich will Euch von jemanden sagen, der mit hinein will. Das ist der Mann dort auf dem Bilde. Der in der Mitte. Das ist Jesus, der Sohn des lebendigen Gottes! Und dann erzählte ich ihnen, was die Jünger gethan und was sie thun sollten und was Jesus für sie gethan und was Er für sie thun wolle. Sagte ihnen von der großen Noth, die sie alle Tage hätten und von der Sündenvergebung, die sie bei Jesu finden könnten und suchen müßten u. s. w. Die beiden kleinen Menschen hörten aufmerksam zu; Markdolmetische sehr lebhaft. Auch die übrigen Indianer waren aufmerksam. Dann folgte die Trauung. Die beiden standen auf, ich sagte ihnen (natürlich nicht nach der Agende amtierend), was es mit der Ehe für eine Bewandniß habe, wie Gott sie zusammenführe und sie zusammenbleiben müßten, und Sakii wie Salchtjadaskai sagten ihr Chao! (Ja). Dann mußten sie sich die Hände reichen und ich faltete meine Hände über ihren lieben Händen und bat unsern Herrn und Heiland auch in dieser beiden kleinen Camp und in ihre Herzen einziehen zu wollen um seines Leidens und Sterbens für der Welt Erlösung willen. Segen und Amen. "I pronounce, that Sakii and Nachsadaeskai are man and wife in the name of God, the Father, and the Son, and the Holy Ghost!" — Die beiden waren getraut. Noch ein Lied und wir brachten unsere Glückwünsche und ein Geschenk aus den noch vorhandenen Gaben der lieben Christen im fernen Osten dem jungen Paare dar.

Beim Hinausgehen reichen wir allen Indianern die Hand. Bei der Gelegenheit sagte Salchtjadaskai's Vater: Nun habe ich zwei Kinder! und Sakii's Mutter hoffte, daß Gott all den Segen wahr machen möge, der über ihren Kindern gesprochen sei. Und das hoffen wir auch; denn sonst würden wir sie nicht getraut haben. Dafür arbeiten und beten wir auch, denn wenn auch Hoffnung nicht läßt zu Schanden werden, so thut's doch die Hoffnung allein nicht, Arbeiten und Beten ist noth. „Es will erbeten sein.“ Und wir bitten alle lieben Christen, mit uns zu arbeiten und zu beten,

daß der Heiland, der vor der Thür steht und anklopft, die Stimme seiner Apschen zu hören bekomme: „Herr, bleibe bei uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget.“ Amen.

J. J. G. Garders.

### Das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, macht uns rein von aller Sünde.

In einer Missionsversammlung in San Francisco erzählte ein ehrwürdiger jüdischer Greis über seine Befehung folgendes: „Ich bin geboren in Palästina, bin nahezu 70 Jahre alt. Als Kind wurde ich gelehrt, das Gesetz, die Psalmen und die Propheten zu lesen. Schon frühe besuchte ich die Synagoge und lernte hebräisch bei den Rabbinern. In heiliger Ehrfurcht glaubte ich, was mir gesagt wurde, und wußte, daß Gott uns aus allen Völkern erwählt und uns sein Wort gegeben hatte. Darum wurde ich auch, indem ich älter wurde und das Gesetz erforschte, so sehr erstaunt und besorgt, als ich sah, daß das Blut, das im ganzen Gesetz eine so große Rolle gehabt, heute in allem, was ich und andere zu thun und zu unserem Heil zu verrichten hatten, ganz und gar fehlte. Immer und immer wieder las ich darum das 12. Kapitel im 2. Buche Mose und die Kapitel 16 und 17 im dritten Buche; besonders die letzteren Kapitel machten mich zittern, wenn ich an den großen Versöhnungstag dachte, und welchen Platz das Blut in demselben einnimmt. Tag und Nacht hörte ich in meinem Ohr den Vers: „Denn das Blut ist es, welches Sühnung thut für die Seele.“ (3. Mose 17, 11.) Ich wußte, ich hatte das Gesetz oft gebrochen; ich bedurfte also der Versöhnung. Jahr für Jahr an diesem Tage schlug ich daher an meine Brust, wenn ich diese Nothwendigkeit erkannte; aber nur durch Blut sollte meine Vergebung geschehen; und ach! da war und ist kein Blut mehr! In meiner Noth schüttete ich endlich mein Herz einem gelehrten, ehrwürdigen Rabbiner aus. Dieser sagte mir, daß Gott erzürnt sei über sein Volk. Jerusalem sei in der Hand der Heiden, der Tempel zerstört und eine mohammedanische Moschee an seiner Stelle errichtet. Der einzige Ort auf der Erde, wo wir Opferblut vergießen dürften nach 5. Mose 12. und 3. Mose 17 sei zerstört und unsere Nation zerstreut, deshalb sei es denn nicht mehr möglich, Blut für unsere Sünden darzubringen. Gott selbst habe den Weg verschlossen, um den Dienst des großen Versöhnungstages auszuführen. Nun müßten wir uns denn mit den Belehrungen des Talmud begnügen und weiter auf die Gnade Gottes und die Verdienste unserer Väter vertrauen.

Ich wollte mich nun gern mit dem Troste des Rabbiners begnügen, konnte es aber nicht. Eine innere und glaubwürdigere Stimme schien mir zu sagen, daß das Gesetz Gottes unverändert sei in seinen Forderungen, wenn auch durch unsere Untreue der Tempel zerstört worden. Nichts anderes als das Blut eines reinen Opfertieres konnte Sühnung thun für die Seele, die um der Sünde willen den Tod verdient hatte. Zugleich erkannte ich allerdings auch, daß die Opfer nirgend anders als auf dem von Jehova bestimmten Platze, vor dem Heiligthum zu Jerusalem, dargebracht werden durften. Somit war in der That keine Sühnung mehr für mich möglich.

Dieser Gedanke erfüllte mich mit Schrecken und Entsetzen. In meinem Jammer fragte ich noch viele andere Rabbiner, was zu thun sei. Ich hatte nur die eine große Frage: „Wo kann ich das Blut der Versöhnung finden?“

Ich war über dreißig Jahre alt, als ich Palästina verließ und nach Konstantinopel kam, mit meiner noch unbeantworteten Frage auf dem Herzen, die meine Gedanken fortwährend in Anspruch nahm und die meiner Sünden wegen meine Seele in steter Angst leben ließ.

Eines Abends nun, als ich durch eine enge Straße jener Stadt ging, sah ich eine Versammlung für Juden angezeigt. Neugierde bewog mich, die Thür zu öffnen und einzutreten. Gerade, als ich im Begriff war, mich zu setzen, hörte ich einen Mann sagen:

„Das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, reinigt uns von aller Sünde.“ Dies war meine erste Einführung in das Christenthum. Aber ich lauschte athemlos, als der Sprecher fortfuhr und berichtete, wie Gott erklärt habe, daß „ohne Blutvergießen keine Vergebung sei, daß er aber seinen eingebornen Sohn gesandt habe als das Lamm Gottes, um für uns zu sterben; und daß Gottes Wort allen, welche auf das Blut dieses theuren Opfers und Versöhners heilsverlangend vertrauen, versichere, daß alle ihre Sünden vergeben seien. Dieser Mittler oder dieses Opferlamm sei der verheißene Messias aus dem 53. Kapitel Jesaias; dies sei der Dulder aus dem 22. Psalm.“

O, meine Brüder, ich hatte nun endlich das Blut der Versöhnung gefunden. Ich vertraute darauf und fand Vergebung und den langersehnten Frieden. Nun habe ich meine Freude daran, im neuen Testament zu lesen; und da sehe ich, wie alle Schatten des Gesetzes in Jesu Christo aus Davids Haus, in dem Sohne Gottes, erfüllt sind. Sein Blut ist für Sünder vergossen worden. Es hat Gottes Gerechtigkeit befriedigt, und es ist das einzige Mittel zur Errettung sowohl für Juden, als für Heiden, auch für euch, ihr meine Brüder.“ — Damit schloß das beredte Zeugniß des ergrauten Mannes aus dem Hause Israel. Gott aber hat sein Wort gewiß nicht leer zurückkommen lassen; er wird es gesegnet haben zum Heile derer, die sich aufrichtig und ernstlich nach Gottes Heil sehnten.

(Friede über Israel.)

### Nähe Hilfe.

Unter dieser Ueberschrift bringt ein Wechselblatt das Nachfolgende:

Zum katholischen Pfarrer Hansjakob zu Freiburg i. B., der durch seine Bücher auch unter den Protestanten ein lieber Bekannter ist und noch viel bekannter werden dürfte, kommt eines Tages eine Tochter aus dem Schwarzwald.

„Herr Pfarrer, ich habe etwas, das mir das Herz schwer macht, und ich komme zu Ihnen, um Rath zu holen.“

„Therese, was ist es?“

„Herr Pfarrer, Sie wissen, ich bin verlobt. Nun steht aber darin in meinem Gebetbüchli, das ich von Ihnen habe: wenn man ein vollkommener Christ sein wolle, müsse man ledig bleiben; das Ledigsein sei der heiligste Stand.“

„So, das steht in deinem Gebetbuch? Und das macht dir schwer, Therese? Wo steht es denn?“

Therese giebt dem Pfarrer das Buch. Hansjakob liest die betreffende Stelle, reißt das Blatt heraus und sagt:

„Hier Therese, hast du dein Gebetbuch. Nun geh' und heirathe fröhlich!“

Soweit die mitgetheilte Geschichte. Was soll man dazu sagen? Einfach dies: Es ist ächt römisch, wie der Herr Pfarrer handelt. Die Leute werden unwissend am Gängelband geführt, anstatt daß ihre Gewissen recht aus Gottes Wort berathen werden.

## „Kämpfet recht die wenig Jahre.“

D kämpfet muthig fort,  
Ihr auserwählten Schaaren!  
D haltet fest am Wort!  
Wir stehn in großen G'fahren:  
Der Satan ist voll List,  
Voll Lockung auch die Welt;  
Nur der ist recht gewiß,  
Der fest ans Wort sich hält.

Der Streit ist nicht ohn' Noth.  
Um heilige Güter kämpfen,  
Die auf des Herrn Gebot  
Des Bösen Mächte dämpfen.  
Es ist die reine Lehr,  
Die in dem heiligen Krieg  
Das kleine, tapfere Heer  
Führt fort und fort zu Sieg.

Auch ist's kein' müß'ge Wacht  
Dort auf der Zinne Spitzen;  
Objehon so Mancher lacht,  
War fragt: Was soll das nützen?  
Ihr Zionswächter, steht!  
Und rufet laut und weit,  
So lang ein Odem geht,  
Zum Kampfe und zum Streit.

Regiere du, o Gott,  
Dein Christenheit auf Erden!  
Viel Lug, Betrug und Spott  
Thut jetzt sich hoch gebärden.  
Das kleine Häuflein dein  
Kämpft ja um deine Ehr;  
Erhalt dein Wort ihm rein,  
Den Glauben stets vermehr. J. P.

## Seelenmessen für Spielgewinn.

Wessen die Römischen fähig sind, zeigt das leztthin unter dem Titel „Andenken an die Todten“ erschienene, mit dem erzbischöflichen „Approbativ“ wohlversehene Buch des Abtes Chevillon, Pfarrer an St. Ambroise zu Paris, in welchem auf Seite 230 ff. wörtlich zu lesen ist:

„Wer ist der Mensch, der nicht hin und wieder spielte, und der nicht zuweilen etwas gewönne im Spiele? . . . Nun gut, verwendet euren ganzen Spielgewinn — nein, das wäre zu viel — verwendet einen Theil desselben dazu, Messen für die Seelen eurer Todten lesen zu lassen, und ihr werdet die rühmenswerthe That vollbringen . . . Der Sohn Gottes hat sein Blut vergossen, um das Feuer zu löschen, in welchem die Seelen der Verstorbenen brennen. Um ihre Schmerzen zu lindern, hat er selbst gelitten. Er hat seinen unschuldigen Leib den Geißelheben, den Dornen, den Nägeln, ja allen Foltern dargeboten und ist endlich am Kreuze eines schmachvollen und grausamen Todes gestorben, um ihnen — den armen Seelen — eine selige Unsterblichkeit zu verschaffen. Und alle diese Wunder könnt ihr vollbringen, indem ihr euch amüsiert. Und wäret ihr die größten Verbrecher, die am weitesten von Gott entfernten Sünder und seiner Gnade nicht im geringsten werth — ihr könnt von seiner Barmherzigkeit die Freiheit (d. h. die Befreiung) der Seelen (sc. aus dem Fegefeuer) erlangen, für welche ihr das heilige Opfer (d. h. das Messopfer) verrichten laßt. . . . Ich verlange jetzt nicht von euch, daß ihr euch selbst kasteiet — dazu habt ihr nicht den Muth; ich verlange nicht, daß ihr lange Gebete sprecht — dessen seid ihr nicht fähig; ich verlange nicht, daß ihr große Almosen spendet — das würde euch zu drückend erscheinen; ich ver-

lange nur euren Spielgewinn. Und ist das nicht wunderbar, daß ihr damit die Seelen erlösen könnt, die der Sohn Gottes nur durch Leiden und Sterben erlösen könnte? . . . O menschliches Mitgefühl! O christliche Barmherzigkeit! Könntest du es über dich gewinnen, deinen Spielgewinn nicht herzugeben zur Rettung deiner Verwandten und Freunde aus dem Fegefeuer? . . . Göttlicher Heiland! Wie genial sind deine Erfindungen! Du hast dein Blut am Kreuze vergossen und hast es uns so leicht gemacht, dasselbe zu gebrauchen — hast uns die Möglichkeit gegeben, mit Hilfe des Amüsements und des Ertrages unseres Zeitvertreibes es wirksam zu machen. O unendliche Liebe! O unbegreifliche Barmherzigkeit!“ (Gäbelein.)

## „Werdet voll Geistes.“

So ermahnt Paulus Eph. 5, 18. Wie kann dies nun geschehen? Darüber sagt ein Schreiber in einem englischen Wechselblatt, der als Doktor der Theologie wohl bessere Anweisung geben sollte, dies: Man müsse das Herz rein halten, man müsse in Liebe dem Geist eine Herberge im Herzen machen, man müsse weltliche Gedanken aus dem Herzen entfernen, wir müssen heilig sein, wenn wir mit dem Geist wollen erfüllt werden u. s. w. Obgleich alles das, was der Herr Schreiber anführt, auch in Betracht kommt, wenn man voll Geistes werden will, so ist doch gerade die Hauptsache nicht hervorgehoben und der eigentliche Weg, voll Geistes zu werden nicht gezeigt. Was hülfte es, das Herz, wenn es möglich wäre, dem Heiligen Geist als Wohnung zu schmücken, wenn man doch ihn nicht nöthigt, wirklich als Gast einzuziehen. Wie nun dies geschieht, sagt der Apostel Paulus sehr deutlich in Galater 3, 2, 5: Habt ihr den Geist empfangen durch des Gesetzes Werke oder durch die Predigt vom Glauben? Der euch den Geist reicht, — thut er es durch des Gesetzes Werke oder durch die Predigt vom Glauben? — Also, das liebe Evangelium brauche fleißig, so wirst du mit dem Geist erfüllt werden. — Das Evangelium ist Jesu Wort und seine Worte sind Geist und Leben (Joh. 6, 63). —

## Mittheilung.

Es gereicht dem Unterzeichneten zur Freude, allen Freunden und Gönnern unserer Anstalt zu Watertown eine Schenkung berichten zu können, die unter den gegenwärtig dieser Anstalt zufließenden Gaben besonders hervorgehoben zu werden verdient. Eine hochherzige Gönnerin, Frau Fanny B. Lewis von Watertown, hat dieser unserer Universität, nachdem sie über Zwecke und Ziele derselben, sowie im besondern über deren Hilfsquellen zur Aufnahme unterstützungsbedürftiger Schüler, eingehende Erkundigungen beim Unterzeichneten eingezogen, ein Vermächtniß von ungefähr \$20,000.00 (zwanzigtausend Dollars) zukommen lassen, mit der Bestimmung, daß diese Summe einen immerwährenden Fond bilden soll, aus dessen jährlichem Einkommen begabte Schüler, denen es an Mitteln zum Studium mangelt, unterstützt werden sollen. Durch diese Schenkung ist nun zur Abhilfe eines längstgefühlten Bedürfnisses, wie man es schon durch die Gründung des Lutherfond angestrebt, eine weitere Grundlage geschaffen, zu deren Erweiterung andere Freunde der Anstalt hier ein ermunterndes Beispiel sehen dürften. Zugleich ist diese Schenkung ein Zeugniß mehr dafür, welch hohes Ansehen unsere Anstalt, Dank den

Leistungen derselben unter tüchtiger Leitung, auch nach außen hin genießt, wie dies dem Unterzeichneten bei Vertretung deren Interessen in weiten Kreisen oft entgegentritt. Gott erwecke und erhalte unserer lieben Anstalt immer mehr Freunde und Gönner, die in thätkräftiger Unterstützung zum Wohl und Gedeihen derselben ihre Freude finden.

Richard Siegler.

## Aus unsern Gemeinden.

Missionsfest und Pfarrhausweihe. Am 14. Sonntage nach Trin. feierte die Parochie des Herrn Pastor A. J. Dysterheft ihr jährliches Missionsfest zu St. Clair, Minn. Im Vormittagsgottesdienst predigte der Unterzeichnete, nachmittags hielt Herr Pastor G. Ruhn aus Lake Benton, Minn., eine vortreffliche Missionspredigt. Kollekte \$40.60. Vor Beginn des Missionsfestgottesdienstes hatte sich die Gemeinde vor dem neuen Pfarrhause versammelt; unter entsprechenden Ceremonien wurde die Hausweihe vorgenommen, nachdem der Unterzeichnete noch eine kurze Ansprache gehalten hatte. Das Haus mißt 30×32 Fuß und ist geräumig genug, da es neun Zimmer enthält. Die innere Einrichtung ist sehr geschmackvoll ausgeführt; auch das aus Backsteinen aufgeführte Neußere macht einen gefälligen Eindruck. Die Kosten belaufen sich auf etwa \$2400, wobei Arbeit, die die Gemeinde an dem Bau geleistet hat, nicht mitgerechnet ist.

A. A. Hermann.

Missions-, Erntedank- und Hausweihfest. Am Sonntag, den 12. November, feierte die ev.-luth. Gemeinde in Kewaunee ein dreifaches Fest, nämlich Missions-, Erntedank- und Hausweihfest.

Die Missionspredigt wurde am Vormittag von dem Unterzeichneten gehalten. Am Nachmittag betrat Herr Pastor Mundinger von Montpelier die Kanzel und hielt die Erntedankfestpredigt. Da Herr Pastor Julius Bergholz, welcher eine englische Hausweihpredigt zu halten bestimmt war, in der letzten Stunde am Kommen verhindert wurde, so hielt Unterzeichneter eine englische Ansprache. In derselben wurde dargelegt, wie nothwendig ein Pfarrhaus ist für das Wohl einer Gemeinde, schon darum, weil es unbedingt erforderlich ist, daß der Prediger seinen Wohnsitz in der Nähe der Kirche hat; auch kann der Prediger, welcher seinem Amte wohl vorstehen will, sich nicht damit abgeben, von Zeit zu Zeit auf das Suchen einer Wohnung zu gehen. Und nicht nur ein Pfarrhaus, sondern auch eine Lehrerwohnung sollte jede Gemeinde besitzen, so es irgend möglich sei.

Sodann wurde darüber geredet, wie ein luth. Pfarrhaus beschaffen sein soll. Vor allem wäre es zu wünschen, daß sich in jedem Pfarrhaus eine „Safe“ befände, zur sicheren Aufbewahrung der Kirchenbücher und anderer wichtigen Dokumente.

Schließlich wurde daran erinnert, daß auch das prächtigste Haus doch nur ein vorübergehender Aufenthaltsort sein kann; aber wenn unser irdisches Haus über uns zusammenbricht, werden wir aufgenommen in ein Haus, nicht mit Menschenhänden gemacht, welches ewig ist im Himmel.

Das neue Pfarrhaus macht der lieben Gemeinde in Kewaunee alle Ehre, und zeugt von ihrer Hochachtung des Predigtamtes, vor allem aber von ihrer Liebe zu ihrem Prediger, welcher derselben schon Jahrelang mit großer Treue gedient hat. Das hübsche Gebäude ist ein zweistöckiges Framegebäude, versehen mit allen modernen Einrichtungen und ist schmuck von Innen und Außen. Der liebe Gott möge darin wohnen und aus dem-

selben viel Segen strömen lassen für Zeit und Ewigkeit!

O selig Haus, wo man dich aufgenommen,  
Du wahrer Seelenfreund, Herr Jesu Christ!  
Wo unter allen Gästen, die da kommen,  
Du der gefeiertste und liebste bist. — —

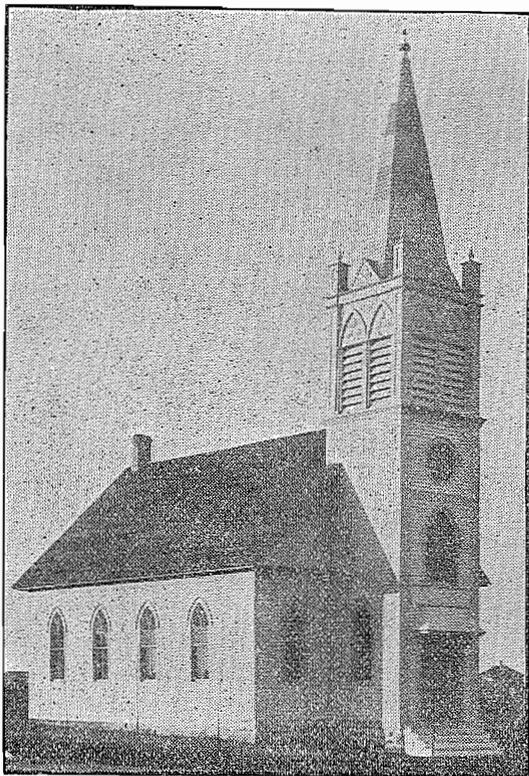
Bis jeder einst sein Tagewerk vollendet  
Und bis sie endlich alle ziehen aus  
Dahin, woher der Vater dich gesendet,  
Ins große, freie, schöne Vaterhaus.

Die Kollekten ergaben die Summe von \$55, welche den Synodalkassen zugewandt wurde.

F. E p p l i n g.

Algoma, Wis., den 23. November 1905.

**Missionsfest, Kirch- und Orgelweihe.** In und um South Shore, S. Dak., gestaltete sich die letzte Zeit für unsere Gemeinden zu recht gesegneten Festtagen. Am 22. Oktober feierte die gesegnete Pfarodie in der Gemeinde zu Mazepa ihr jährliches Missionsfest, bei welchem Herr Pastor Monich aus Elkton, S. Dak., Vor- und Nachmittags predigte. Trotz spärlicher Ernte dieses und letzten Jahr (ver-



Ev. Luth. Immanuelkirche in South Shore, S. Dak.

heerender Jagel) betrug die Missionsfestkollekte nach Abzug der Reisekosten doch noch die Summe von \$41.58.

Der 29. Oktober war ein rechter Dank- und Freudentag für die Immanuelsgemeinde in South Shore. Daß „Gott mit ihr“ ist kam zu sichtlichem Ausdruck, indem die nur aus 10 Gliedern bestehende Gemeinde ihr neuerbautes, hübsches Gotteshaus dem Dienste des dreieinigen Gottes weihen konnte, nahe einer Stätte, deren Name schon besagt, daß bis unlängst finsternes Heidentum mit seinen Greueln daselbst geherrscht (Punished Women's Lake).

Nach den üblichen Einweihungszeremonien durch den Unterzeichneten, hielt Herr Pastor Polzin aus Watertown, S. Dak., ehemals Seelsorger dieser Leute auf Grund Psalm 42 eine wohlbedachte Weihpredigt. Im Nachmittagsgottesdienst predigte Herr Professor Ackermann aus New Minn., in Englisch und Deutsch über Eph. 2, 20, mit Berücksichtigung des Reformationsfestes, dabei unsern englisch redenden Amerikanern in tref-

fender und fesselnder Weise die Lehre unserer Lutherischen Kirche nahelegend.

Die Kirche ist ein Framegebäude, 28×40 Fuß, Thurm 75 Fuß hoch. Empore sammt Kirchraum bietet Platz für 300 Sitze. Zudem die bestellte Pfeifenorgel wohl eingetroffen, aber nicht aufgestellt werden konnte, so war noch ein weiteres Fest in Aussicht. Dasselbe fand am 22. November statt. In Ermangelung von Festpredigern mußte der Unterzeichnete die Fest-Gottesdienste übernehmen, Vormittags in Deutsch und Nachmittags in Englisch. Diese Orgel hat 11 klingende und 2 mechanische Register, außerdem alle neueren Verbesserungen und im Ganzen 405 Pfeifen. Die beiden Einweihungsfeierlichkeiten brachten \$120 Kollekten, welche der Baukasse zugute kamen.

Möge sich nun erfüllen, was der Unterzeichnete in der Orgelweihpredigt zum Ausdruck brachte, daß diese Gemeinde in ihrer großen Opferwilligkeit nicht aufhöre und durch ihr Beispiel auch andere sich reizen und ermuntern lassen nicht müde zu werden in Darreichung von Liebesgaben, und so lange auch für solche Zwecke opfern, so lange noch was an und in unsern lieben Gotteshäusern zu verherrlichen ist, wie auch unsere liebe Lutherische Kirche nicht müde wird an unsern Seelen zu arbeiten, damit wir zu der Herrlichkeit des ewigen Lebens gelangen. P. S i n d e r e r, Pastor.

**Orgelweihe.** Am 19. November war es der ev.-luth. Immanuel-Gemeinde zu North La Crosse vergönnt, ihre neue Pfeifenorgel einzuweihen. Die Orgel stammt von der Firma Gimmers Organ Co., Pekin, Ill., hat 5 Register und überrascht einen durch ihren vollen, angenehmen und lieblichen Ton, zumal wenn man bedenkt, wie preismäßig sie ist. Vor zahlreichen Versammlungen predigten vormittags Pastor E. Pankow; nachmittags Präses von Nohr; abends Pastor D. F. Kuhlman in englischer Sprache. Der gemischte Chor wie die Schulkinder unter Leitung Lehrer Krieg's trugen viel zur Gehung des Festes bei. Herr Lehrer D. Frey von Süd La Crosse spielte die Orgel in allen Gottesdiensten. Gott gebe, daß uns diese Orgel eine rechte Stütze wird zu singen: Soli Deo Gloria!

G. M. T h u r o w.

**Glockenweihe.** Der 22. Sonntag nach Trin. war für die ev.-luth. Friedensgemeinde zu Abrams, Dconto Co., Wis., ein rechter Freudentag. Durfte sie doch an diesem Tage eine Glocke dem Dienste des dreieinigen Gottes weihen. Unterzeichneter sprach das Weihegebet. Herr Pastor M. F. Gilleman von Green Bay, Wis., hielt zwei vortreffliche und zu Herzen gehende Festpredigten; vormittags in deutscher, nachmittags in englischer Sprache. Mit Andacht hörte die große Festversammlung den Worten des Festpredigers zu. Man mußte die Sturmglocke des Gesetzes hören, aber vor allen Dingen sind wir durch die Friedensglocke des gnadenreichen Evangelii getröstet worden. Es war in der That ein herrliches Fest. So hört man von jedem der da gewesen. Gott hatte auch gutes Festwetter beschert und darum das Fest ja eigentlich veranstaltet, eine gute Glocke. Die Firma S. Stücktebe, St. Louis, Mo., woher die Glocke bezogen ist, hat gethan, was sie versprochen. Die Glocke hat einen schönen vollen Klang und kostet etwas über \$216. Den größten Theil dieser Summe hat hauptsächlich der Frauenverein der Gemeinde aufgebracht. Der Rest ist durch die erhobenen Kollekten bei der Einweihung, welche Summe sich über \$41 belief, vollauf gedeckt worden. Mit der Anschaffung der Glocke hat die Gemeinde

wieder einen Schritt vorwärts gethan. Möge sie, die jetzt 22 Glieder zählt, in ihrem bisherigen Eifer fortfahren, so daß bald neben der Kirche ein Schulhaus steht. Das wäre der nächste Schritt und zwar ein sehr wichtiger Schritt, den die Gemeinde damit thun würde. — Möge nun ein jeder auf den Ton der Glocke hören, wenn immer sie mit ihrem metallenen Munde mahnt: Komm, komm und höre des Herrn Wort. W. C. S e i d t k e.

**Gesteinlegung und Missionsfest.** Am 6. Sonntag nach Trin. durfte die ev.-luth. Zions-Gemeinde zu Rhineland den Eckstein zu ihrer neuen Kirche legen. Was die Gemeinde sich schon Jahre lang gewünscht hat, so eine neue Kirche im Mittelpunkte der Stadt, sollte ihr nun durch Gottes Gnade gewährt werden. Herr Pastor Fr. Lehmann von Zander, Wis., hielt die Predigt. Nachdem die üblichen Gegenstände in den Eckstein gethan waren, vollzog der Ortspastor die Ecksteinlegung nach der Wisconsiner Agenda. Die Kirche mißt 30×50 Fuß, ohne Thurm, Altarnische und Sakristei.

Nach der Ecksteinlegung feierte die Gemeinde in einem nahegelegenen Parke ihr jährliches Missionsfest. Festprediger waren Herr Pastor G. Wolf von Tomahawk, Wis., und Herr Pastor Fr. Lehmann (englisch). Die Einnahmen beliefen sich auf \$67, welche der Kirchbaukasse überwiesen wurden.

S. D e j u n g S r.

**Kirchweihe.** Am 22. Oktober, den 18. Sonntag nach Trinitatis, feierte die Gemeinde in Zuneau, Wis., das Fest der Wiedereinweihung ihrer Kirche, nachdem dieselbe im Laufe des Sommers im Innern repariert und mit Blech ausgeschlagen worden war. Die Hauptpredigt hielt Herr Prof. Ernst aus Watertown, der auch vor 14 Jahren bei der ersten Einweihung die Predigt gehalten hatte. Des Nachmittags predigte Herr Pastor Guth aus Gustisford, und abends Unterzeichneter in englischer Sprache. C h r. S a u e r, Ortspastor.

**Orgelweihe.** Am 5. November war es der ev.-luth. Gemeinde zu Cream, Buffalo Co., Wis., vergönnt ihre neue Orgel (Kimball-Reed) zu weihen und in den Dienst des Herrn zu stellen. Da der Festprediger nicht erscheinen konnte, hielt der Unterzeichnete, Ortspastor, die Predigt. Gott sei Dank für seine Gnade. E. C. R i e l g a s.

**Glockenweihe und Missionsfest.** Am 21. Sonntag nach Trin. (12. November), weihte die St. Johannes-Gemeinde zu Bowdle, S. Dak., ihre neue Glocke dem Dienste des dreieinigen Gottes. Den Weiheakt vollzog der Ortspastor D. Keller unter Assistenz der Pastoren N. Thiele von Waumatoja, Wis., und N. Polzin von Watertown, S. Dak. Ersterer hielt sodann die Weihpredigt über die Schriftworte Matth. 11, 15.

Am Nachmittage hielt Unterzeichneter eine Predigt über Mission im allgemeinen.

Des Abends fand ein Gottesdienst in englischer Sprache statt über die Worte heiliger Schrift Jer. 22, 29, in welchem Pastor Thiele predigte. Die Glocke, eine Zierde der Kirche, ist bezogen worden von der Firma Meneely aus Troy, N. Y., im Preise von \$320; sie hat einen lieblichen, angenehmen Ton. Die Kollekten, welche bei den gut besuchten Gottesdiensten erhoben wurden, betragen im Ganzen \$47.05, welche dem Glockenfond zugute kommen.

Möge nun die Glocke an allen, die sie hören dazu dienen, daß der Zweck, um dessen willen sie in Zukunft vom Thurme erschallen wird und in der

Wohlpredigt von Pastor Thiele treffend gezeigt wurde, erfüllt werde: „O Land, Land, Land höre des Herrn Wort!“ Das walte Gott.

R. P o l z i n.

**Pastor S. Seyl**

Ist am 15. Dezember selig entschlafen. Wohl wenige Pastoren waren der lutherischen Kirche so bekannt als er, durch seine langjährige gesegnete Arbeit unter den deutschen Einwanderern. Für das von ihm so treu ausgerichtete Werk ist sein Scheiden ein herber Verlust.

**Kürzere Nachrichten.**

Das neue Collegegebäude in Fort Wayne. Als wir zur Inter-synodalen Konferenz in Fort Wayne waren, ging das neue Collegegebäude seiner Vollendung entgegen. Nun ist es am 10. September unter großer Bethätigung eingeweiht worden. Das Gebäude, aus gepreßten Ziegeln errichtet mit Sandstein-Portalen, kommt ohne die innere Einrichtung auf \$44,000.

In Rochester, N. Y., ließ der Pfarrer der katholischen St. Peter- und Paulus-Gemeinde den Taufstein mit Trauerflor umhüllen, um damit dagegen zu protestieren, daß in seinen Gemeinden beständig so wenig Geburten und seit sechs Wochen gar keine stattgefunden hätte.

Von einem Teufel unserer Tage berichtet ein Wechselblatt. Ein katholischer Priester ließ einen Irländer, den Knecht eines Farmers, der ihm beichtete, aus Vergessenheit am Freitag Fleisch gegessen zu haben, für diese Verjüngung gegen das Fastengebot \$25 bezahlen.

Den Christian-Science-Leuten, die ihre schulpflichtigen Kinder nicht wollten impfen lassen, weil es der Science-Lehre entgegen wäre, hat die Mutter Eddy befohlen, sich der Forderung der Obrigkeit zu fügen. Das thun die Leute auch, denn sie sind solche, die die heilsame Lehre Gottes verwerfen und darum laden sie sich selbst Lehrer auf, nach denen ihnen die Ohren jucken und denen sie gehorchen (2. Tim. 4, 3), und weil sie die Liebe zur Wahrheit nicht haben angenommen, müssen sie der Lüge glauben (2. Thess. 2, 10. 11.).

Daß die Selbstmorde in den letzten Zeiten in allen Ländern fast schrecklich zugenommen haben, ist schon öfter berichtet. Aber mit Erstaunen wird man hören, daß der Selbstmord mehr Leute wegrafft als der Krieg. Während der letzten fünfzig Jahre kamen in England im Kriege 52,000, durch Selbstmord aber 77,000 Menschen um; in derselben Zeit kamen in Deutschland, Frankreich und Oestreich zusammen 316,000 durch Krieg und 610,000 durch Selbstmord um. In Deutschland ist bei den Männern zum 8. Theil das Saufen die Ursache des Selbstmords.

Der König von Sachsen soll, wie ein hiesiges Blatt nach deutschen Nachrichten mittheilt, die Absicht haben, aus der katholischen Kirche zur protestantischen überzutreten. Die einst lutherischen sächsischen Kurfürsten wurden um der Politik willen katholisch, der jetzige König soll um der Eingehung einer neuen Ehe willen Protestant werden wollen. Er wolle die jüngste Schwester der deutschen Kaiserin heirathen, aber so lange er Katholik ist, kann er, weil geschieden von der ersten

Frau, nicht eine neue Ehe eingehen. Denn die Papstkirche läßt auch Ehebruch nicht als Scheidungsgrund gelten und hält die Ehe, weil sie ein Sakrament sei, für unauflöslich, und dispensieren wolle der Papst nicht. Wenn der König wirklich übertritt, würde ein ungemeines Mißverhältniß in Sachen aufgehoben, sofern jetzt das regierende Haus katholisch ist, während die Bevölkerung zu vier Fünfteln lutherisch ist.

Das Kirchen-Blatt der Luth. Canada-Synode fertigt den „Friedensboten“, das Blatt der Unierten, in trefflicher Weise ab: Der Friedensbote, das Organ der unierten Synode, brachte kürzlich einen Artikel von einem Pastor A. C. Meyer „Mit welchem Recht nennen wir uns evangelisch?“ Im Schlußtheil desselben stehen folgende Sätze: „Darum mußte eine Kirche kommen, nicht gemacht werden — denn was aus dem Geist Christi kommt, wird nicht von Menschen gemacht — in der der Geist der Liebe, verbunden mit dem Recht der Gewissensfreiheit waltet. Es war unsere Evang. Kirche. Vom Jahr 1817 an entstand in verschiedenen Staaten Deutschlands, vor allem in Preußen, zuerst besonders befürwortet durch einen früheren Sohn der Brüdergemeinde, Schleiermacher, durch Vereinigung der lutherischen und reformierten Kirche, die sog. „Union“ oder „Evang. Kirche“, deren geliebte und liebende Tochter unsere Ev. Synode ist.“ — Mit Recht wirft die evang. Kirche in vielen Fällen den katholischen Geschichtsschreibern Geschichtsfälschung vor; hier müssen wir sie einem evangelischen Blatte vorwerfen. Was sich hier Pastor Meyer leistet paßt zu den geschichtlichen Thatfachen wie die Faust auf's Auge Die Union, resp. „evang. Kirche“, ist nicht von selbst „gekommen“ oder „entstanden“, sondern sie ist that-sächlich gemacht und zwar durch die brutalste Gewalt, nämlich durch die Gewalt des (preußischen) Staates. Und daß da, wo etwas mit Staatsgewalt erzwungen wird, von einer Gewissensfreiheit keine Rede sein konnte, dürfte wohl ein Kind einsehen. Es hat keinen Zweck, auf jene geschichtliche Entwicklung näher einzugehen. In unserem freien Lande ist die Kirche, Gott sei Dank, von aller Staatsgewalt frei und unabhängig und kann sich entwickeln wie sie will. Das ist auch das gute Recht der unierten Kirche. Aber jede Kirche sollte auch Respekt vor der geschichtlichen Wahrheit haben und diese nicht im eigenen Interesse umwandeln. Nach den mitgetheilten Sätzen scheint es fast, als ob sich die „evang.“ Kirche in diesem freien Lande ihrer unfreien Herkunft schämte. Stolz darauf zu sein, hat sie freilich auch kaum Grund.

Die große Kirchenkonferenz, von der schon mehrfach die Rede war als von einem Versuche, alle Kirchengemeinschaften Amerikas in einer großen Gemeinschaft zusammenzuschließen, hat vom 15.—21. November in New York stattgefunden. Zweiunddreißig Gemeinschaften waren vertreten, als Baptisten und Methodisten aller Farben, Bischöfliche, Presbyterianer, englische und deutsche Reformierte, und von Lutheranern die General-Synode. Das General-Synode-Blatt: „Der Observer“ berichtete, daß der Geist der Versammlung brüderlich war. Natürlich: der Bund will ja keinerlei Rücksicht auf Unterschiede des Bekenntnisses nehmen und auch für sich kein Bekenntniß aufstellen. Doch, sagt der Observer, war der Geist der Versammlung trinitarisch, d. h. man erkannte doch die Dreieinigkeit an, was auch zum Ausschluß der Unitarier vom Kirchenbund führte. Und was ist ausgerichtet? Man hat einen officiellen Titel: „The

Federal Council of the Churches of Christ in America“ angenommen, ein Regulativ für Bethätigung der Gemeinschaften in Bezug auf Gliederzahl und eine Anzahl von Zielen aufgestellt, die im Ganzen auf die Darstellung einer einzigen und einigen christlichen Kirche hinauslaufen. Die reformierte A.-Stg. meint, es würden sich wohl nicht alle Hoffnungen, die man auf die große Vereinigung setzt, erfüllen, es sei schon genug, daß sie eben da sei. Der Bischof McWicar von N. Y. habe auch gesagt, daß vor 50 Jahren solch eine Versammlung noch nicht möglich gewesen wäre. Ganz richtig: denn in den letzten 50 Jahren hat allermeist die Gleichgültigkeit gegen alle Richtigkeit der Lehre zugenommen und was anders als diese Gleichgültigkeit ist die Mutter dieser großen Vereinigungen? Ein anderer Redner hat freilich gesagt, daß der Eifer für die Befehrung der Welt die Ursache dieser großen Vereinigungen der Kirchen sei, denn man müsse zusammenhalten, um die Befehrung der Welt zu Stande zu bringen. Ein sonderbares Veredeltungsstück dessen, daß der eine Apostel Paulus die Welt mit dem Evangelium erfüllt hat.

Der Protestantenverein, der bekanntlich den fortgeschrittensten Liberalismus oder Abfall vom Bibelglauben vertritt, hat am 10. Oktober in Berlin eine Versammlung gehalten und dabei eine Erklärung abgegeben, in welcher volle Gleichberechtigung aller Richtungen, nämlich in Bezug auf Lehre und Glauben gefordert wird. Damit wird gefordert, daß der, welcher wirklich die Schrift glaubt, nicht mehr Recht haben soll in der Kirche, als der, der zwar von Schrift und Evangelium noch redet, aber nichts von derselben glaubt, daß ein Prediger, der alle Lehre der Schrift in seiner Predigt umstößt, was Leute, wie die Protestantenvereiner, nach der wissenschaftlichen Forschung predigen nennen, dies so frei thun darf, als der, der den alten Glauben predigt. Hochverwunderlich ist, daß diese Protestantenvereiner von ihrem Lehren und Predigen gerade erwarten, daß sie Religion ins Volk bringen werden. — Daß schließlich diese Liberalen das Feld behaupten werden, ist leider zu erwarten.

**Missionsfeste.**

Die St. Martin's-Gemeinde in Winona, Minn., feierte am 8. Oktober 1905 ihr jährliches Missionsfest. Festprediger: Klingmann, Parisius, Herwig und Albrecht. Kollekte \$124.

R. h. v o n R o h r.

Den 16. Sonntag nach Trin. (8. Okt. 1905) feierte die Parochie des Unterzeichneten ihr Missionsfest gemeinschaftlich in der Kirche zu Watertown, S. Dak. Festprediger war Herr Prof. Joh. Meyer. Die Kollekte ergab \$43.14 und wurde der Mission zugewiesen.

R. P o l z i n.

Am 22. Sonntag nach Trinitatis feierte die Gemeinde in Juneau, Wis., ihr jährliches Missionsfest. Die Predigten wurden gehalten von den Pastoren D. Heidtke, S. Klingmann und A. Kirchner. Die Summe der Kollekten betrug \$54.05, welche Summe nach Abzug der Reisekosten den verschiedenen Klassen für innere und äußere Mission zugewiesen wurde.

C h r. S a u e r, Pastor.

Am 12. Sonntag nach Trin. Missionsfest in Fond du Lac. Festprediger Chr. Sauer, D. Theobald, H. Bärenroth. Kollekte \$135.60.

G. C. B e r g e m a n n.

Am 21. Sonntag nach Trinitatis feierte die Gemeinde zu Altura, Minn., Filiale des Unterzeichneten, durch einen Gottesdienst ihr Missionsfest. Pastor Kuntz aus der ehrwürdigen Missouri-Synode hielt die Predigt, und Pastor Klaus aus Bemiston, Minn., hielt einen missionsgeschichtlichen Vortrag. Die erhobene Kollekte ergab die Summe von \$16.25. G. W. Herwig.

**Bekanntmachung.**

Der Verwaltungsrath der Northwestern University in Watertown hat in seiner Sitzung am 12. Dezember c. von den nominirten Kandidaten Herrn Pastor Dr. H. Wente in Halfway, Mich., erwählt und einstimmig berufen. Derselbe hat den Beruf als einen göttlichen erkannt und mit friedlicher Entlassung seiner Gemeinde angenommen und wird sein neues Amt sobald wie möglich antreten. C. Dowidat, Sekr. des Verwaltungsraths. Dshkoff, Wis.

**Bitte.**

Sollten im Kreise unserer Synode Gemeinden sein, in denen auch in der jetzigen Winterszeit Hauskollekten für Neubau und Schulden tilgung könnten erhoben werden, so möchte ich freundlichst bitten, mich möglichst bald davon in Kenntniß zu setzen. Es ist doch nicht wohl möglich, in den Sommer- und Wintermonaten allein überall hinzukommen. Richard Siegler.

**Ev. Luth. Hochschule von Milwaukee.**

Am 3. Januar beginnt ein neuer Termin der ev. luth. Hochschule von Milwaukee, Wis. Anmeldungen zu richten an Direktor Fr. Meyer, 621-13. Straße.

**Einführungen.**

Im Auftrage des ehrwürdigen Herrn Präses Ph. von Rohr, wurde am ersten Adventsontag 1905 Pastor W. C. Heidtke, nachdem er von der ev.-luth. Gemeinde zu Little Suamico, Wis., berufen worden war, in dieser neu hinzugekommenen Filiale feierlichst vom Unterzeichneten eingeführt. Der Herr wolle Girt und Herde segnen. M. S. Sillman.

Am 2. Advents-Sonntage wurde Herr Pastor Adolph Werr im Auftrage des ehrw. Herrn Präses von Rohr in sein Amt an der ev.-luth. St. Pauls-Gemeinde zu Brownsville, Wis., vom Unterzeichneten eingeführt. Gott der Herr segne Girt und Herde. Rud. Pieh. Adresse: Rev. Adolph Werr, Brownsville, Dodge Co., Wis.

**Konferenz-Anzeigen.**

Die Milwaukee Stadtkonferenz versammelt sich, so Gott will, am 23. und 24. Januar 1906 in der Bethel-Gemeinde, Pastor D. Söneck. An Arbeiten sind zu liefern: „Vom Predigamt“, Pastor E. Dornfeld.—„Können kleine Kinder glauben?“ Pastor G. G. Ebert.—Prediger: Pastoren A. Wendler, M. Bärenroth. Wer Mittagstisch wünscht hat sich beim Ortspastor zu melden. G. G. Ebert.

Die Dodge-Washington-County-Konferenz versammelt sich, so Gott will, vom 15. bis 17. Januar 1906 zu West Bend, Wis., bei Herrn Pastor Ed.

Goyer. Anfang der Sitzungen Montag Nachmittag um 2 Uhr. Prediger ist Pastor Guth, Stellvertreter Pastor Lescom; Beichtredner ist Pastor Petri, Stellvertreter Pastor Pieh. Arbeiten haben zu liefern die Pastoren Probst, Guth, Töpel, Petri, Wolter, Machnke und Voges. Anmeldung erwünscht. C. Lescom, Sekr.

Die Fox River Valley Konferenz versammelt sich, i. G. w., vom 16. bis 17. Januar 1906 bei Herrn Pastor W. Sinenthal in Kaukauna, Wis. Anfang Dienstag Morgen 9 Uhr. Prediger: F. Schumann (Ad. Spiering); Beichtredner: F. Eppeling (G. A. Dettmann). Arbeiten: Greg.-hom., Pastor G. A. Dettmann; über die Lehre von der Kirche, Pastor J. Pohley; über des Pastors tägliche Beschäftigung, Pastor G. Koch; über Babel und Bibel, Pastor W. Ransier; Komitee für Thematata zu Arbeiten, Pastor W. Bergholz, W. Genkel, F. Eppeling. Rechtzeitige Anmeldung ist dringend erbeten. G. E. Böttcher, Sekr.

Die südliche Konferenz versammelt sich, i. G. w., vom 22.—24. Januar 1906 in der Gemeinde des Herrn Pastor R. R. Thiele in Waunatoga, Wis. Prediger: Pastor C. Waft (Phil. 1, 27.), Pastor J. Bernthal (Matth. 7, 24—27.). Beichtredner: Pastor G. Zapf (Ps. 119, 124.), Pastor Th. Volkert (Jer. 17, 14.). Man wolle sich rechtzeitig beim Ortspastor anmelden und angeben, ob volles Quartier oder nur Mittagstisch gewünscht wird. Joh. Brenner.

**Dank.**

Für die herzliche Theilnahme bei dem Tode und Begräbniß unseres Gatten, Vaters und Bruders sei hiermit der innigste Dank ausgesprochen. Die Familie Goyer.

**Announcement.**

The annual meeting of "The La Crosse Lutheran Hospital" will be held, D. v., at The La Crosse Lutheran Hospital, La Crosse, Wis., on Tuesday, the 9th—ninth—day of January 1906, at 2 o'clock p. m. for the election of officers of "The La Crosse Lutheran Hospital", and for the transaction of such other business as may legally come before the corporation at this meeting. All members are earnestly requested to be present either in person or by proxy. E. O. VIK, Pres. La Crosse Luth. Hosp.

**Berichtigung.**

In dem Bericht über die Kirchweih in Libertyville, ist zu berichtigen: Das Gebäude ist nicht 34 bei 46, sondern 32x48 Fuß, und die Schuld bleibt nicht etwa \$300, sondern \$550. Theo. Volkert.

**Veränderte Adressen.**

Rev. A. Werr, Brownsville, Wis.

**Quittungen.**

Für die allgemeinen Anstalten. Für das Prediger-Seminar: Pastoren J. Jemmy, Vermächtniß von Sh Kömstedt, ehemaliges Mitglied der St Jacobigen in Milwaukee \$233.53, S Gieschen, Theil der Adventscolle Lake Mills \$2.52, A Pieper, Coll Leeds \$16.40, M Pfaff, Danktagscoll Eagleston \$5.20, Erntedankfestcoll Auburn \$2.60, C Hartenstein, Reformationsfestcoll Cameron \$5.20, desgl Sumner \$2.05, J Gamm, von N N in La Crosse \$20; auf \$287.50.

Für das Lehrerfeminar: Pastoren S Gieschen, Theil der Adventscolle Lake Mills \$2.50, A Kirchner, Danktagscoll Oak Grove \$8.39, M Pfaff, Erntedankfestcoll Tilden \$5.25; auf \$16.—4. Für die Collegenliste: Pastoren A Schlei, Erntedankfestcoll Mecan-Montello \$34.25, M Kionka, Theil der Danktagscoll Grover-Weaver \$12, J Gamm, von N N in La Crosse \$20, J Bergholz, Theil der Danktagscoll Marlesan \$2; auf \$68.25.

Für Bau- und Schulden tilgungskasse: Pastoren W Guth, Hauscoll Gustisford \$10, A Machmüller, desgl Manitowoc \$125, J Klingmann, von A Humboldt in Watertown \$15, M Bunge, von S Müller in McMillan \$5, T Sauer, Appleton, von: Wilhelm Guth \$3, Wilhelm Techlin Jr., Friedrich Groth, J J Köhn je \$5, Wilhelm Kluge \$25, Johann Arndt \$2, Ludwig Schröder \$1.50, Johann Eiler \$7, N N \$5; auf \$58.50, J Klingmann, Watertown, von Alb Friedrich \$25, Alb Manthey \$10, Frau Joach Alwardt \$15, Em Fente, Aug Brockmann je \$5; auf \$60, C Woags, von: Wilh Lichtenberg, Frau Carol Rohde, Carl Belling, Franz Brumund je \$10, Joh Fint, Frau Elconore Rohde, Adolf Wagner je \$5, Frau Bertha Schults, Frau Albertine Schults, Jul Gust je \$3; auf \$64, N Siegler, von J Lüning in Milwaukee \$50, Ph von Rohr, von Wm Baumann in Winona \$25; auf \$412.50.

Für die Reisepredigt: Pastoren S. Reichsreffer, von der S in Lake Geneva (siehe Kinderfr) \$7, Lehrer A Sape, von den Schulkindern in Forest (siehe Kinderfr) \$4, A Pieper, Coll Leeds \$14.60, Th Schröder, Couvertcoll: 6c M Fint, je 8c N und C Fint, je 5c A Sperber, C Brahl, L Sperber, je 10c C Bethke, L Bethke, S Zant, G, E, un. R Zant, S und C Sperber, L, J, L, N, W un. C Steinfle, M Zant, 12c Albert Steinfle, 15c C Erdmann, Jrena und Gerhard Kühn, Georg Strauch, 11c Olga Steinfle, 25c Helina Gerth, Eugen Kühn, A Bunt, 25c S und J Schröder, 40c Elisabeth Kühn, 35c Emil Strauch, Marcus Kühn 33c, 50c Lydia und Johanna Kühn, 85c von Marg, Roland, Adelfried und Cora Zant; auf \$6.88, S Vogel, Couvertcoll Jefferson (siehe Kinderfr) \$7.58, J Gamm, von N N in La Crosse \$20, J Bergholz, Theil der Danktagscoll Marlesan \$1.70; auf \$61.76.

Für arme Gemeinden: Pastoren A Pieper, Coll Leeds \$40, N Siegler, Theil der Danktagscoll in West Salem \$5, W Sinenthal, vom werthen Frauenverein in Kaukauna \$5; auf \$50.

Für Synodalberichte: Pastoren S. Reichsreffer, Sonntagscoll Lake Geneva \$5.34, Chr. Probst, Coll Hartford \$5.04, desgl Schleifingerbille \$3.13, A Stoß, desgl Hartland und Pewaukee \$4.40, S Zapf, Adventscolle North Milwaukee \$5, Th Volkert, Sonntagscoll Wauegan \$3.02, S Koch, Adventscolle Greenville \$8.13, W Nomenfen, desgl St Lucasgem Milwaukee \$31, W Albrecht, Danktagscoll Lannon \$2.50, A Schlei, Reformationsfestcoll Montello \$9, A Pieper, Coll Leeds \$7.50, M Kionka, Theil der Danktagscoll Parodie Grover-Weaver \$5, J Brenner, Sonntagscoll Endahh \$2.54, J Grebe, desgl Kewaschum \$3.25, C Hartenstein, Adventscolle Rice Lake 75c, Danktagscoll Cameron \$2.60, Sonntagscoll Sumner 90c, S Jedele, Coll Wilmot \$4.05, J Uehmann, Danktagscoll Gibson \$6.25, Wm Nomenfen, Coll Summit \$2.43, desgl New London \$1.45, desgl Germantown \$2.55, desgl Mauston \$2.27, Sh Gieschen, Adventscolle Wonehoc \$5, nachträglich \$1, S Zapf, nachträglich North Milwaukee 60c; auf \$124.70.

Für die Synodalkasse: Pastor S Brandt, Danktagscoll Neiksville \$6.28.

Für die Indianer-Mission: Pastoren A Fröhke, vom werthen Frauenverein in Kenah \$5, J Jemmy, Vermächtniß von Sh Kömstedt, ehemaliges Mitglied der St Jacobigen in Milwaukee \$133.53, von N N \$4, W Heidtke, Konfirmationscoll Abrams \$5.14, W Parifius, von Ritter Köhler in Burr Oak \$1, J Gamm, von N N in La Crosse \$20; auf \$168.67.

Für die Indianerkinder: Pastoren A Schlei, Gabe von Frau N N \$1, J Eppeling, Forestville, von den Frauen N Mäde, G Gründewalt, W Wiese, A Pagel, u Kai je 25c, C Miller 50c, J Miller, J Mäde, A Gründmann, C Krönig, C Mäde, A Hoff, C Guth, C Mäde, J Miller je 25c; auf \$4, T Sauer, von Frau C Rüdchner in Appleton \$1, A Machmüller, vom werthen Frauenverein in Manitowoc \$10; auf \$16.

Für das Mejer-Colleae: Pastor W Parifius, von Ritter Köhler in Burr Oak \$1.

Für die Stadt-Mission: Pastoren W Nomenfen, Danktagscoll St Lucasgem Milwaukee \$10, G Harbers, Coll Jerusalemgem Milwaukee \$12.41; auf \$22.41.

Für die Wittmenkasse: Kollekten: Pastoren A Stoß, Coll Hartland und Pewaukee \$7, G Stern, Danktagscoll Beaver Dam \$8.18, Coll Trenton \$1.82, G Wof, Reformationsfestcoll Arbor Vitae \$2.63, desgl Tomahawf \$1.72, A Schlei, desgl Mecan \$15.25, G Bergemann, Sonntagscoll Fond du Lac \$69.75, A Kirchner, Danktagscoll Lovell \$5.35, W Parifius, von Wittve Genske in Burr Oak 50c, J Ruberbier, Erntedankfestcoll Ost Bloomfield \$7.43, M Sauer, Danktagscoll Kasson \$6.25, desgl Brillion \$6.50, J Dowidat, Erntedankfestcoll Readfield \$8.09, G Dettmann, Danktagscoll Freedom \$8.80, W Warrinen, desgl Burr Oak \$12, N Siegler, Theil der Danktagscoll Barre Mills \$15.25, desgl West Salem \$11.32; zusammen \$187.84.

Persönlich: Pastoren A Schlei und N Siegler je \$3; auf \$6.

Für arme Studenten in Watertown: Pastoren G Wof, Danktagscoll Tomahawf \$1.15, J Grebe, Hochzeitcoll Bachhaus-Klein in Kewaschum \$4.85, G Harbers, Coll Jerusalemgem Milwaukee

\$8.25, M Pfalz, Erntedankfestcoll Bloomer \$15.15, C Gartenstein, Sonntagsscoll Cameron \$6.70, Ein Herrmann, Coll Newville \$4.96, desgl Deerfield \$1.78, J Dowdat, Erntedankfestcoll Caledonia \$6.50, W Gimmthal, Danktagsscoll Kautana \$8.36; zu \$57.70.

Für arme Studenten in Milwaukee: Pastor J Dowdat, Danktagsscoll Winchester \$5.25.

Für arme Studenten in New Uin: Pastor A Siegler, Theil der Danktagsscoll in Barre Mills \$8, persönllich \$5; zu \$13.

Für das Reich Gottes: Pastoren A Habermann, Danktagsscoll Town Lebanon \$5.76, C Sar-mann, desgl Eldorado \$6.70, desgl Eldorado Mills \$3.60, W Abrecht, Reformationsfestcoll Lannon \$4.10, G Herwig, Adventsfcoll St Charles \$3.36, Danktagsscoll Town Norton \$6.40, J Brenner, Danktagsscoll New Coeln \$2.33, L Mielke, Reformationsfestcoll Teß Corners \$5.08; zu \$37.33.

Für die Kinderfreundgesellschaft: Pastoren W Parvius, von C Rommel in Mindoro \$1, von Wittive W Konrad in Galesville \$2, von J Konrad in Galesville \$1, S Vogel, Jefferson, von Carl Kortmann, Mrs Reinel, Johann und Maria Friedrich, Frau Sophie Nädler, Frau Gosh und Frank Stoppensbach je \$1; zu \$7, A Schlei, von den Schulkindern in Montello \$3.20; zu \$14.20.

Für das Waisenhaus und Altenheim in Belle Plaine: Pastoren Th Schröder, Couvertcoll: 5c R Sperber, A und J Dobrans, 5c S Zink, 10c C Prahl, 5c Zanf, W Zanf, C und A Gerth, 11c C Zanf, 15c W Arndt, C Arndt, D Steinke, Dora Zanf, 25c A Arndt, S Lange; zu \$1.94, S Fleischfresser, von John L Webrauch in Lake Geneva \$2; zu \$3.94.

Für epileptische Kinder: Pastoren J Gamm, von M R in La Croix \$10, L Mielke, Danktagsscoll Teß Corners \$9.50, A Schlei, von den Schulkindern, Montello \$3.20; zu \$22.70.

Pastor Chr. Probst, von S Hühnergard \$5. Summa \$1548.17.

G. Rnuth, Schatzmeister.

Berichtigung.—Im letzten Gemeindeblatt sollte es heißen: S Parvius für Wittwenkasse \$11, es war irrthümlicherweise für Arme Studenten quittiert.

Aus der Nebraska-Synode.

Für das Pedigerseminar: Pastor C W Siegler, Stanton \$8.

Für das Lehrer-Seminar: Pastoren C W Siegler, \$8.

Für die Collegenkasse: Pastoren C W Siegler \$10, S Zimmermann, Schidley \$5, J Witt, Norfolk \$8.26.

Für die Innere Mission: Pastoren C W Siegler \$11.80, P Reuter, Gresham \$40.26, Theo Bräuer, Habar \$7.25, C F Gruber, Milford \$7, M Lehninger, Plymouth, Coll am Danktag \$16, P Reuter, Klingelbentelcoll \$24.55, J Witt, Theil der Coll am Danktag \$12, R Gruber, Hoskins \$2.

Für die Synodalkasse: Pastoren Theo Bräuer \$12.17, Gemeinde in Yorktown, Iowa \$16, Emil Redlin, Clontonia, Theil der Coll am Danktag \$45.

Für Synodalberichte: Pastoren P Reuter \$5, C C Berg, Grafton, Theil der Coll am Danktag \$2, Emil Redlin \$7, J Blumenkranz, Fitch \$3.56.

Für die Indianer-Mission: Pastoren P Reuter, Theil der Missionscoll \$20, Coll auf der Hochzeit Peterfen-Neujahr (für Indianerkapelle) \$10.35, J Witt \$6.08.

Für Negermission: Pastor P Reuter \$9.74, desgl \$4, C W Siegler \$8, J Witt, Theil der Coll am Danktag \$5, C W Siegler, Coll am Danktag (fürs Neger-College in Greenboro) \$15.

Für die Wittwen- und Waisenkasse: Pastoren C W Siegler, Coll \$7.60, J Witt, desgl \$16.75, M Lehninger, desgl \$17.50, Gust Dreß, Theil der Coll am Danktag \$5, persönl Beitrag \$3, desgl für invalide Pastoren \$5.70, S Zimmermann, Coll \$6, C C Monhardt, Garfion, Coll am Danktag \$15.75, desgl persönl Beitrag \$1.50, P Reuter, Coll am Danktag \$23.25, persönl Beitrag \$2.50, J Blumenkranz, Coll und persönl Beitrag \$11.45, Emil Redlin, persönl Beitrag \$3.

Für arme Studenten: Pastoren J Witt, \$23, M Lehninger \$2.

Für die Anstalt in Belle Plaine: Pastor P Reuter von M \$5.

Für die Kirchbaukasse: Pastor J Witt \$10.

Für Schuldentilgung: Pastor S Zimmermann 75c. Summa \$498.77.

C. W. Ruz, Schatzmeister.

Norfolk, Neb., den 17. Dez. 1905.

Aus der Minnesota-Synode.

Für die allgemeinen Lehranstalten: Pastoren C F Schrader, Danktagcoll in Olivia \$5.50, desgl in Danube \$2.25, J C A Gehm, desgl Pine Island \$5.75; zu \$13.50.

Für das Reich Gottes: Pastoren Justus S Raumann, Danktagcoll Wood Lake \$10.50, A Dastler, durch D Uhlhorn, St James, Erntedankfestcoll \$14; zusammen \$24.50.

Für die Indianermission: Pastoren Wm Franzmann, von Carl Luth, Lake City \$5, P Dowdat, vom werthen Frauenverein, Minneapolis \$10, W Saar, Lovetto, von Geo Kettenacker für Indianerkinder zu Weihnachten \$1; zu \$16.

Für Negermission: Pastor C Abrecht in Kenbille, von Wittive Grabow \$5.

Für die Wittwen- und Waisenkasse: Pastoren C Abrecht, Bethanienem in Emmett \$7, desgl Matth Gem in Flora \$3.45, C F Rod, Belle Plaine und Blafelch, Theil der Erntedankfestcoll \$2.50, W Saar, Lovetto, von J Raff 5c, A Knoue 25c, C Ströhler 25c, A Bunt \$1, für Waisen, zu \$1.55, S F Eggert, St Joh Gem Sheridan \$5.80; zu \$20.30.

Für die Synodalkasse: Pastoren C F Rod, Belle Plaine und Blafelch, Theil der Erntedankfestcoll \$7.70, Wm Franzmann, Danktagcoll Lake City \$7, desgl West Florence \$4.50, Ch Böttcher, Coll Gibbon \$6.75; zu \$25.95.

Für arme Studenten in New Uin: Pastor C F Rod, Belle Plaine und Blafelch \$2.50.

Für arme Studenten in Watertown: Pastor G A Ruhn, Lake Benton, von Carl Garmaß für Carl Otto \$16.

Für die Anstalt in Watertown: Pastor A Dastler, durch D Uhlhorn, St James \$1.

Für die Anstalt in Belle Plaine: Pastoren S Hüpper, Glencoe, Couvertcoll (siehe Kinder) \$17, Ch Böttcher, durch Lehrer F Grimm von Schulkindern in Gibbon \$4.70, nämlich von Paul Fundt, Anna Schenpf je 25c, Clara Wahr, Carl Müller je 20c, Otto Lenz 15c, Helena Wade, Ella Berger, Albert Brost, Frieda Bertha und Walter Brens, Agnes Hesse, Maggie Humerberg, Eddie Kramer, Alvina und Gustav Lehmann, Geny Lubis, Emma Miller, Willie Müffelmann, Alfred, Arthur, Bertha und Edward Ohland, August Poffin, Willie Fundt, Hugo Naas, Delia und Arthur Schenpf, Cordelia, Emma und Esther Schweikert, Edward Seefeldt, Edward, Geny und Ida Stuber je 10c, Martha und Ida Wahr, Alma und Amanda Birke, Mary Meyer, Emma Poffin je 5c, Martha Schaver 10c, Willie Koppenstedt 25c, A Dastler durch D Uhlhorn, St James, von Walter Schröder, William Schröder, Hermann Knoll, Geny A, Harry F, Lizzie und Luch L Rinne, Emma Lorenz, Arnold und Arthur Schwenpe, Rosa Miest, Frieda Elting, Fr und Maria Hecht, Margarete und Albine Wader je 10c, Roohn Schröder, John Redeker, Rosie Westman, Hedwig, Amanda und Erich Elting, Otto und Albert Graminski je 5c, Annetta Senf, Gerhard, Helena, Alma, Meta, Fritz W, Emma C und Clara Schwenpe, Frik Landwer, Carl Schwenpe, Willie Engsbredt, Selma Abel, Elfe Ruhe, Frik Ludow je 25c, Minna Lorenz 7c, Herbert Schwenpe \$1, Carl Petrich 25c, Alma Meyer 25c, Selma Uhlhorn 5c, Ida Uhlhorn 5c, zu \$7.17; zu \$28.87.

Für den Neubau und Schuldentilgung in New Uin: Pastoren C Abrecht, Bethanien-Gem in Emmett, 2. Zahl \$20.50, nämlich von J Grabow, F Reiter, C Krüger, F Lenz, F Grabow, A Paske, Aug Grabow, L Grunert, F Reich je \$1.50, A Brätsch, C Grabow je \$2, J Reeh \$3, zu \$20.50, desgl Matth Gem in Flora \$14.50, nämlich von L Wohmann, S Schmitt und C Breitkreuz je \$1.50, S Breitkreuz, P Binger, J Wohlmann, Ar Schmidt und J Breitkreuz je \$2.00, Pat C F Rod, Belle Plaine und Blafelch von Diers \$5, L Binder, W Burmeister, John Heßpenheide, Jos Kulischeck, S Wölpern je \$2, A C Abraham, Fred Wirtens, Andrew Rühling, F A Müller, Mrs W Stiefel, Gottlieb Rantz je \$1.50, John Wellendorf \$1.50, S Gerdes, John Wölpern, Gustav Müller, Mrs W Müller, C F Rod je \$1, Fred Stielaf 50c, zu \$31., Wm Franzmann, Lake City, 1. Theilzahlung \$110, desgl West Florence, Couvertcoll \$37.50, S F Eggert, Hauscoll St Pauls Gem, Seaforth; von D Stäge, C D Stäge, C Fenske, L Stäge, C Wagner, A Mielke, A Milbradt, je \$1.50, C Schulz, Th Stäge, A Bück je \$1; zu \$13.50, J S Wilton, 2. Zahlung, Gem in Sleepy Eye, von G Remmele, J G Helm jr, J Petermann je \$1.50, Wm Lange \$2, Otto Gehre 50c, Otto Ruhnert \$1, Martin Vollmer \$1.50, zu \$9.50, C L Rühbert, Jmm Gem St Paul, von Fried Dobra, Louise Wanne, Frau Wanne, L Heß je 50c, Theo Haase, Jul Waderjup, Frau Langer, Gust Korlaun, S Koglowski, Gust Schulz, Geo Thom, Maria Petermann, Frau Burow, S Benske, S Böttcher, A Nischenberg, Gottl Polzin, C Neubauer, Gust Polzin, Frau Port, A Unruh, Max Frohrie, J Brehmer, C Reitzel, Frau Ritter, Frau Glowe, Lorette Maroske; Wm Pemke, Frau Wendt, Frau Abrecht, J Ott, Wm Jäger, Alex Wegger, Otto Schulz, je \$1, J Siedow \$1.25, Wm Thom, Frau Vark, F Donnowsky, A Tischler, C Folske, F Konnettsch, W Schwalm, C Rosanke, J Laubach, S Malon, D Reimers, S Petermann, J Pemke, S Mattie, A Bagel, C Stolzmann, A Dewitz, Ferd Heuer, S Donnowsky, C Lange, Aug Pommerening, S Polzin, S Unruh, W Gehrmann je \$1.50, L Kottke \$1.65, Ed Danner, Fried Danner, Christ Kirstein, Wm Kröft, C A Wenzel, Rud Vark, S Deher, Aug Waldow, C Grüning, Aug Liedmann, J Weil, J Petermann, J Reifer, Alb Schulz, Carl Friedmann, C L Rühbert je \$2, Paul Krüger, Aug Trapp je \$3, Hermann Waldow \$5, zu \$113.90, Wm Jabel, Gibbon, Weihnachtsgabe von Carl Siebert \$10, Heinrich Birke \$5, S Wichelmann \$1, Wm Heßmann \$2.50, Emil Birke \$5, Christ Birke jr. \$5, S A Grünhagen \$5, Fr Siebert \$5, zu \$38.50, A W Scherf, Valaton, Hauscoll von Gust Wendland, Carl Vollmann, Julius Wendland je \$2, C W Teufel, Alb Haase, Frank Wendland je \$1.50, Alb Wendland \$2, Wte Arndt \$1, Johann Golt \$2, Rufus England \$1.50, F W Teufel \$1.50, A Bagel \$2, zu \$20.50; zusammen \$409.40.

Aug. Gundlach, Schatzmeister.

Für Neubau und Schuldentilgung in Watertown: Hauskollekte in der Gemeinde des Herrn P. P. Reuter, Gresham, Nebr.:

Chas Abrech.....\$35 Henry Neujahr..... 15 W C Dürheim..... 25 J W Neujahr..... 5

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes entries like Fried Dallüge 5, Herrn J Dey 15, Hermann Des 2, Robert Heinke 40, Geo Heißner 2, Alberth Rath 2, Wihl Rintelmann 5, Wittwe Gottl Kapner 100, Wihl Mazner 50, Julius Mazner 50, Carl Mazner 25, Frau Rath Mazner 5, Gustav Martens 15, August Martens 40, Geo Martens 20, Friedrich Neujahr 100, Frau Fried Neujahr 10, Carl Neujahr 100, Albert Neujahr 50, Wilhelm Neujahr 50, S W Neujahr 25, Otto Neujahr 20, R W Neujahr 20, Hermann Neujahr jr 3, Alb J Neujahr 2, Fr Bertha Dion 10, Frl Christine Olson 2, Frau Maria Pletze 20, Paul Pletze 10, C Pletze 20, Carl Pletze 5, Gottl Pletze 2, Geo C Michert 40, Aug Steinbeck 50, Frik Steinbeck 20, Wihl Stolzenburg 16, Frl Minnie Stolzenburg 2, C F W Stolzenburg 25, John Sternberg 10, Richard Schinke 5, A F Scholz 15, Albert Tommiges 15, Frau A Tommiges 15, Ernst Tommiges 10, Albert Wölke 10, Fried Weigel 10, S C Jerten 25, Pastor P Reuter 15.

Summa \$1218. Richard Siegler.

Quittung und Dank.

Für den Seminarhaushalt: Naturlienkollekte aus der St Paulsgem zu Town Franklin, Milwaukee Co., Wis., Past. S Monhardt, von Jul Bittelkow 1 Bushel Kartoffeln, Carl Karsten 1 Saß Kraut, S Fortkamp 1 Saß Kraut, W Städler, 1 Saß gelbe Rüben, S Knefer 1 Saß Roggenmehl, S Hartfell 1 Bushel Kartoffeln, Wittwe Weber 1 Saß Kartoffeln, J Eggert 25 Kohlköpfe, Gustav Selhorn, 1 Saß Weißkraut, S Selhorn 1 Saß Rothkraut, Otto Ebert 1 Saß Gemüse, Jakob Marti 1 Saß Gemüse, S Siebert 1 halber Bushel Zwiebeln, J Hoffmeier 1 Saß Krautköpfe, S Behrens 1 Bushel Aepfel, P Martin 1 Saß Kartoffeln und 1 Beck Zwiebeln, Otto Wendt 1 Saß Gemüse und Kartoffeln, S Erdmann 1 Saß Gemüse und Kartoffeln, M Martin 1 Saß Kartoffeln und gelbe Rüben, J Sander 1 halb Deck Kohlköpfe, F Wanzsch dreiviertel Bushel Kartoffeln, J Siebert 1 Saß Kartoffeln, F Lunow 1 Saß Gemüse, F Wolter 1 Saß gelbe Rüben, D Werthram 1 Saß Gemüse, W Schulz 1 Bush gelbe Rüben, J Tretow, dreiviertel Bushel Kartoffeln, Frau Tretow 1 halben Bushel Aepfel, F Wuse 1 Saß rothe Rüben, Jul Staat 1 Bushel Kartoffeln und 1 Duz Kohlköpfe, A Bruß 1 Saß Zwiebeln, Wm Richter 1 Saß Kartoffeln, John Heide \$1, John Knefer \$2, Louis Schlüter \$1, J Karsten \$1, Aug Knefer \$1, J Bruß \$1, S Benning 50c, J Boldt 50c, F Schmeling 50c, Summa \$8.50. Herr Vorsteher Otto Ebert eine Fuhre zum Seminar.

Mit herzlichstem Dank und Segenswunsch für die lieben Geber A. Hönecke.

Für Studenten sind mir 6 Paar Strümpfe als Geschenk von Mr. Ahlers von Westend übergeben worden. Herzlich dankend A. Hönecke.

Erhielt durch Herrn Pastor Wm. C. Mahnke, Newburg, Wis., von seinem Vater, Herrn John Mahnke, Needsville, Wis., \$10 zum beliebigen Gebrauch für die erwachsenen Indianer. Gottes reichen Segen! Miss. C. Günther.

San Carlos, Ariz., den 8. Dez. 1905.

Unterzeichneter beschneigt mit herzlichem Dank durch Pastor F. Günther zu Oconomowoc, Wis., die Kronleuchter der Gemeinde dortselbst für hiesige Gemeinden zum Geschenk erhalten zu haben. Der Herr vergelte es den lieben Gebern. Otto P. H. Reiter, Bouldle, S. D.

Der Gemeinde zu Racine sei hiermit herzlich gedankt für die schönen Altarleuchter und Krutzir.

Im Namen der Zionsgemeinde zu Rhinelander. Der Vorstand: C. C. Gildenzopf, Alb. Rutz, Jac. Miller, Rob. Lüthy.

Büchertisch.

Berlen der Kirchenmusik. Eine Sammlung von 22 Chorälen und geistlichen Liedern, vornehmlich aus dem 16. und 17. Jahrhundert in 4, 5, 6, 7 und 8stimmigen Sätzen. Mit einer Vorrede von Prof. Joh. Ph. Köhler versehen, will diese Choralsammlung unsere Gemeinden in die Schönheiten unseres lutherischen Gemeindegesangs einführen, indem die Choräle in den ursprünglichen, z. T. sehr kunstvollen aber immer klaren, feinsten Harmonien aus der Blüthezeit des lutherischen Gemeindelebens von Haffler, Prätorius, Crüger, Eccard etc. erklingen. R. Retail 30c, Dutz. \$3.00. Zu haben im Northwestern Publishing House, 347 dritte St., Milwaukee, Wis.

Das Gemeinde-Blatt erscheint monatlich zweimal zum Preise von \$1 das Jahr.

Alle Mittheilungen und Einsendungen für das Blatt, Quittungen und Wechselblätter sind zu adressiren:

Prof. A. Hoenecke, Lutheran Seminary, R. R. 14., Wauwatosa, Wis.

Alle Bestellungen und Gelder sind zu adressiren Rev. A. Baeburoth, 465 Third Ave., Milwaukee, Wis.

Entered at the Post Office at Milwaukee, Wis., as second-matter